Problem-Adaptions-Therapie hilft Menschen mit Depression und Demenz

Auch eine Option für ältere Patienten ohne Antidepressiva-Response

Fragestellung: Ist eine Problem-Adaptions-Therapie einer supportiven Behandlung bei älteren Menschen mit einer Depression und kognitiven Einschränkungen überlegen?

Hintergrund: Ältere Menschen leiden neben einer Depression oft an kognitiven Einschränkungen, insbesondere an exekutiven Funktions- und Merkfähigkeitsstörungen. Nichtmedikamentöse Behandlungen wurden in dieser wachsenden Patientengruppe bisher kaum getestet.

Patienten und Methodik: In der hier vorliegenden Studie wurden 74 ältere Menschen (Durchschnittsalter 80 Jahre) über zwölf Wochen zu Hause randomisiert entweder mit einer supportiven Therapie oder mit einer manualisierten Problem-Adaptions-Therapie (PATH) behandelt. PATH umfasst dabei Elemente der Problemlösetherapie (gedankliches Durchspielen und Bewerten von Lösungsmöglichkeiten), die um spezielle Elemente zur Adaptation an die kognitiven Einbußen (Hilfsmittel, Einbezug von Angehörigen, Anerkennung von kognitiven Limitationen) ergänzt sind.

Der Umfang von supportiver Therapie und von PATH betrug jeweils zwölf Termine. Die Erhebung der Endpunkte erfolgte verblindet, sodass eine hohe Studienqualität gewährleistet werden konnte.

Mehr als 40 % der Studienteilnehmer hatten im Behandlungsvorlauf eine Medikamentenresistenz aufgewiesen. Eine weitere medikamentöse antidepressive Behandlung erfolgte unbeeinflusst von dem Studienprotokoll.

Kiosses DN, Ravdin LD, Gross JJ et al. Problem adaptation therapy for older adults with major depression and cognitive impairment: a randomized clinical trial. JAMA Psychiatry 2015; 72: 22–30

© Kiosses DN et al. JAMA Psychiatry 2015; 72: 22–30

1 Änderung des MADRS-Gesamt-Score im Verlauf von zwölf Behandlungswochen.

Ergebnisse: Die Remissionsraten lagen mit 38 % gegenüber 14 % mehr als doppelt so hoch in der PATH-Gruppe im Vergleich zur Gruppe mit supportiver Therapie. Abbildung 1 zeigt die Veränderungen auf der Montgomery-Åsberg Depression Rating Scale (MADRS) in beiden Behandlungsgruppen über den Verlauf von zwölf Wochen (►Abb. 1). Die numerischen Werte der Depressionsskalen und der Skalen für Behinderungen im Alltag waren ebenfalls signifikant besser in der PATH-Gruppe gegenüber der Supportivtherapiegruppe.

Schlussfolgerungen: PATH bietet eine Therapieoption für die wachsende Gruppe älterer Menschen mit einer Depression und zusätzlichen kognitiven Einbußen.

– Kommentar von Michael Hüll, Emmendingen Psychotherapie trifft Ergotherapie

Die Therapeuten der Studie bestanden zur Hälfte aus Psychologen und zur Hälfte aus Sozialarbeitern, die in einem 2-Tages-Workshop sowie Supervisionen für die Therapie geschult wurden und diese gemäß Videoaufzeichnungen sehr gut umsetzen konnten. Für das deutsche Gesundheitssystem kämen als weitere Gruppe insbesondere Ergotherapeuten in Betracht, denen sowohl das Grundkonzept der Problem-Löse-Technik als auch der Adaptation bereits gut bekannt sind. Während Psychologen eher von der Seite der Depression kämen, kennen Ergotherapeuten den Bereich der kognitiven Beeinträchtigung besser. Angesichts der Größe des Problems werden Fachkräfte mit verschiedenen Ausbildungshintergründen benötigt.

Prof. Dr. med. Michael Hüll,
Emmendingen

Klinik für Geronto- und Neuropsychiatrie,
Emmendingen
E-Mail: m.huell@zfp-emmendingen.de